

# Erfahrungsbericht

## Geschichte und Baltische Philologie in Riga (Lettland) 2000/2001

Riga ist die größte Stadt in den baltischen Staaten und zudem seit 1991 wieder Hauptstadt Lettlands mit ca. 800 000 Einwohnern, davon ca. 1/3 russischsprachige Muttersprachler. Neben Lettisch kann man hier im Alltag also auch gut Russisch lernen.

Im Anschluss an mein Grundstudium (MA Geschichte, Baltistik, Fennistik) ging ich für 2 Semester nach Riga an die [Universität Lettlands](#) (LU). Lettisch hatte ich bereits durch mein Nebenfach Baltistik und mehrere Lettlandaufenthalte in den Semesterferien gut gelernt, so dass ich hier keine Sprachkurse mehr besuchen brauchte. Für Anfänger bieten sich mehrwöchige intensive (ERASMUS/SOCRATES-) Sprachvorbereitungskurse in den Semesterferien an, die bei rechtzeitiger Bewerbung auch vom DAAD gefördert werden können. Zudem kann man auch in Greifswald, ohne Student im Institut für Baltistik sein zu müssen, die Sprach- und Landeskundekurse besuchen. Lettisch ist eigentlich nicht so schwer für Deutsche, da in Grammatik, Wortschatz und Syntax viel aus dem Deutschen übernommen worden ist.

### Unterkunft

Da ich schon im Vorfeld meiner beiden Auslandssemester mehrmals in Wohnheimen der Universität Lettlands untergebracht war, hatte ich mich dafür entschieden, ein Wohnung zu mieten. Zum einen deshalb, weil man ohnehin meist als Ausländer in ein Wohnheim mit anderen ausländischen Studenten gesteckt wird, wo man dann kaum Kontakt zu lettischen Studenten hat und die Konversation meist in Englisch stattfindet. Zum anderen fühlte ich mich in den Wohnheimen immer ein bisschen wie im Ferienlager. In jedem Wohnheim sorgt eine sogenannte "dežurante" (Diensthabende), die 24h anwesend ist, für Ordnung. Bei ihr ist in der Regel der Zimmerschlüssel abzugeben, wenn man ausgeht. In manchen Wohnheimen muss man als Besucher sogar seinen Studentenausweis bei ihr abgeben solange man drin ist. Freilich sind die Preise im Wohnheim weit niedriger als in einer Wohnung. Aufgrund der Wohnungsknappheit in Riga (seit Jahren baut die Stadt keine neuen Wohnungen mehr, obwohl Tausende v. a. junge Leute vom Land in die bereits überfüllte Stadt strömen) sind aber Mietwohnungen schwer zu finden. Man vermietet in der Regel möbliert. Studenten-WGs sind so gut wie unbekannt.

### Studium und Alltag in LV

In Lettland studiert man im Gegensatz zu Deutschland meist nur ein Fach, das aber umso intensiver. Nach 4 Jahren bekommt man den Baccalaureus-Grad. Danach steigen die meisten schon voll ins Arbeitsleben ein oder studieren weitere 2 Jahre bis zum Magister. Überhaupt ist mir in Riga kein Student bekannt, der nicht arbeitet (häufig 8h am Tag!). Von vielen könnte man behaupten, dass sie nicht nebenbei arbeiten, sondern nebenbei studieren. Das staatliche Stipendium liegt durchschnittlich bei ca. 8 Lati (ca. 13,50 €), was nicht mal für eine Monatskarte für öffentliche Verkehrsmittel ausreicht. Auch die Dozenten werden sehr schlecht entlohnt und müssen häufig den größten Teil ihres "täglichen Brotes" durch andere Arbeit außerhalb der Uni verdienen. Von Schullehrern habe ich den Witz gehört, dass Lehrer zu sein, in Lettland kein Beruf sondern eine Diagnose sei, da Lehrer neben Krankenschwestern nur den staatlichen Mindestlohn von damals ca. 60 Lati (ca. 100 €) erhalten. Als Gaststudent ist es relativ schwierig, wenn man 3 MA-Fächer hat und in allen dreien weiterkommen will, hier so weiterzustudieren wie in Greifswald. Das fängt schon mit den zeitlichen Überschneidungen von Lehrveranstaltungen an, was ja aus Greifswald als bekannt vorausgesetzt werden dürfte. Außerdem liegen die Institute bzw. Fakultäten hier recht weit auseinander. Das Akademische Auslandsamt der Uni Riga (LU Arejo sakaru nodala) ist nach meinem Eindruck bemüht, Gaststudenten erst mal in den englischsprachigen, extra für ausländische Studenten gedachten Baltic-Studies-Kursen (zu Kultur und Geschichte der Baltischen Staaten) unterzubringen und sie gar nicht erst in die regulären Lehrveranstaltungen zu schicken. Was das in meinem Fall bringen sollte, habe ich bis heute nicht verstanden. Schließlich hat man nicht 3 Jahre Lettisch und Landeskunde des Baltikums in Greifswald studiert, um dann in Riga an der Uni in englischsprachigen Kursen geparkt zu werden. In Riga habe ich trotz aller Schwierigkeiten (die Uni-Systeme in Deutschland und Lettland scheinen hinten und vorne nicht zusammenzupassen) versucht, so wie in

Greifswald zu studieren, sprich: nur die Kurse zu besuchen, die mir etwas bringen, mich besonders interessieren oder die laut Studienordnung gefordert sind.

Das LU-Studiensystem erinnerte mich an eine Schule. Jedes Studiensemester hat seinen festen Lehrplan mit obligatorischen Lehrveranstaltungen - so sind die Studenten in den ersten Studienjahren wie in Klassen in der Schule zusammen und haben am Ende des Studienjahres bzw. Semesters jeweils eine Prüfung abzulegen oder eine Klausur zu schreiben. Als Gaststudent müsste man sich entweder einem solchen Studienjahrgang (lett. "kurss") anschließen, oder aber sich wie bei uns seinen Stundenplan je nach Interesse und Studienordnung selbst zusammenstellen, wie ich es gemacht habe. Dies habe ich aber vor Beginn der Lehrveranstaltungen mit jedem einzelnen Dozenten abgesprochen und über die Seminarscheine verhandelt. Auch habe ich einige Seminare nur als Vorlesung besucht wie auch in Deutschland üblich. Die Seminarscheine wurden mir von den Dozenten auf meine Bitte in deutscher Sprache ausgestellt, so dass ich auf die Vermittlung des wenig hilfreichen Auslandsamtes in Riga nicht angewiesen war und auf die umständliche Verrechnung mit den ECTS- Punkten verzichten konnte (für die lettischen Seminare gab es weniger Punkte als in Greifswald üblich). In Greifswald hatte ich mir vom zuständigen Professor schriftlich bestätigen lassen, dass mir die in Riga besuchten Seminare in HGW als Studienleistung anerkannt werden. Dafür habe ich neben regelmäßigem Besuch der Lehrveranstaltungen ein Referat gehalten. Wenn der Dozent in Riga der deutschen Sprache mächtig ist, lässt er sich auch auf eine deutschsprachige Seminararbeit ein, wo das nicht ging, konnte ich später die Seminararbeit in Greifswald einreichen und bekam den Schein. So habe ich durch das Auslandsstudium keine Zeit verloren und kehrte nach Greifswald mit einigen Hauptseminarscheinen in der Tasche zurück.

Noch ein Wort zum Auslandsamt in Riga. Hier bekommt man das Studentenvisum recht schnell, bei der Krankenversicherung konnte mir das Amt allerdings nicht behilflich sein. Die Mitarbeiter waren der Ansicht, dass doch alle deutschen Studenten eine Auslandsrankenversicherung haben müssten. Dass aber die gesetzliche deutsche Krankenversicherung in Lettland keinerlei Leistungen erbringen kann, dürfte jedem klar sein, aber auch eine übliche Auslandsrankenversicherung reicht nicht aus, da diese Versicherungsschutz meist nur für eine Dauer von 60 Tagen im Jahr gewährt. Die lettische Versicherung, die mir vom Auslandsamt empfohlen wurde, krankenversicherte überhaupt keine Einzelpersonen, wie sich herausstellte. Bei anderen Versicherungen konnte man mir als Ausländer nur eine Krankenversicherung anbieten, wenn ich eine Aufenthaltserlaubnis mit lettischem Personencode hätte (nicht nur ein Studentenvisum). Schließlich gelang es mir, hier wenigstens eine Notfallversicherung abzuschließen, mit der man nicht einfach so zum Arzt gehen kann, sondern die nur in akuten Notfällen zahlt. Zum Glück sind die Arztkosten in Lettland niedrig und man ist nicht unbedingt auf eine Krankenversicherung wie in Deutschland angewiesen, was ich aber erst später festgestellt habe.

Zum **Bibliothekensystem bzw. -regime** in Riga bleibt zu bemerken, dass man sich hier fast nirgends Bücher ausleihen kann. Alles muss im Lesesaal bzw. -raum gelesen werden. Das kann manchmal recht nervig sein, v.a. wenn man wie z. B. in der Nationalbibliothek erst einchecken muss (komplizierten Papierkram ausfüllen & Garderobe abgeben), sich dann schriftlich Bücher bestellen und dann noch längere Zeit (bis zu mehreren Stunden) warten muss ehe man sie in die Hand bekommt. Einfach an die Regale zu gehen und sich ein Buch zu nehmen, scheint hier nicht üblich zu sein. In der Bibliothek der Historischen Fakultät musste ich mich belehren lassen, dass man hier die Bücher nicht selbst aus den wenigen Regalen zu nehmen hat, sondern gefälligst der Bibliothekarin Titel usw. aufzuschreiben hat und man es dann in den Lesesaal gebracht bekommt. Ich habe mich hier daran gewöhnt, in verschiedenen Situationen einfach nicht zu fragen, warum es so ist wie es ist, sondern einfach hinzunehmen dass es SO ist. Empfehlenswert sind die Bibliothek des Goetheinstituts in der Torna iela und die Bibliothek der Nordischen Länder (Ziemeļvalstu literatūras bibliotēka) am Basteja bulvaris sowie die Fremdsprachenbibliothek in der Kongresshalle (kongresu nams), aus denen man auch Bücher ausleihen kann.

Resümierend kann ich sagen, dass mir diese zwei Semester in Riga sehr viel gebracht haben. Da ich die Sprache schon in Greifswald gelernt hatte, konnte ich voll den hiesigen Lehrveranstaltungen folgen und habe in dieser Zeit hier unheimlich viel über Geschichte und Kultur des Baltikums gelernt, obwohl mir das Unisystem nicht so zusagte. Außerhalb der Uni habe ich an mehrmonatigen Fremdenführerkursen (Riga und Lettland) eines führenden Tourismusunternehmens teilgenommen und diese mit einem Diplom abgeschlossen. Gerade auch hier habe ich viel über Stadt- und Landesgeschichte gelernt. Bleibende Eindrücke hinterließen die Internationalen Hansetage 2001 und die grandiosen Feiern zum 800jährigen Stadtjubiläum von Riga. Während des Gaststudiums in Riga ergaben sich Möglichkeiten für Praktika hier in Lettland.